



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



22.12.2024

Impulse am 4. Advent: Marias Lobgesang

Lukas 1,39-56

³⁹ Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda ⁴⁰ und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. ⁴¹ Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geist erfüllt ⁴² und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! ⁴³ Und wie geschieht mir das, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? ⁴⁴ Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. ⁴⁵ Und selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Impuls 1

Treffen sich zwei Schwangere ... Beide sind zum ersten Mal schwanger: Elisabeth hat es schon nicht mehr für möglich gehalten, bei Maria sollte es eigentlich noch gar nicht so weit sein. Beide nicht normal, jedenfalls in der gesellschaftlichen Vorstellung von damals. Treffen sich also die zwei Schwangeren. Und was tun sie? Natürlich, sie reden. Über was reden die? Heute würden sie vielleicht austauschen, welchen Ratgeber man gelesen haben sollte, welcher Podcast wertvolle Tipps gibt, was man jetzt so nach und nach anschaffen muss. Die beiden damals loben miteinander den Herrn.

Elisabeth wird nicht nur von den Jubelsprüngen des noch ungeborenen Johannes in ihr mitgenommen, sie wird vom heiligen Geist erfüllt und laut (!), also nicht zurückhaltend, sondern mit Wucht, bricht aus ihr ein Lob heraus: ***Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes!*** Oder in der neuen BasisBibel übersetzt man: ***»Gesegnet bist du unter allen Frauen und gesegnet ist das Kind in deinem Bauch!«*** Und weiter: ***»Glückselig bist du, denn du hast geglaubt: Was der Herr versprochen hat, geht in Erfüllung.«***

Elisabeth rühmt die junge Maria, weil sie von Gott erwählt wurde. Sie lobt den noch ungeborenen Jesus. Und sie preist den Glauben von Maria. Dass sie Gott vertraut und sich ihm zur Verfügung gestellt hat.

Es ist ein Lob gar nicht mal direkt an Gott gerichtet, und doch lobt sie damit, was Gott tut.

Wann lobst du spontan? Wann lässt du einfach ein Lob raus, das keine Pflicht ist, sich nicht gehört, sondern das einfach so über dich kommt? Ein Lob, vielleicht weil jemand beeindruckend gesungen oder musiziert hat. Vielleicht weil du begeistert bist, was jemand wagt, wie mutig jemand ist. Sich etwas zutraut, was du dir nicht einfach so zutrauen würdest. Oder weil dich die Art von jemandem einfach fasziniert.

Auch wenn wir Menschen loben, kann das manchmal zugleich ein Lob an Gott sein. Dann loben wir ihn für die Gabe, die er der Person gegeben hat, für die Berufung, in die er jemand stellt, für den Ausdruck des Glaubens, der sich in dem zeigt, wie der andere sich verhält.

Vielleicht sollten wir mehr spontan loben. Also, das kann ich heute nicht als Aufgabe mitgeben („Lob mal mehr spontan!“), denn man kann sich das Spontane ja grade nicht vornehmen. Aber man kann das Lob dann zulassen, wenn es einen überkommt – so ähnlich wie bei Elisabeth.

Ich wollte mich mal informieren, wie man gut lobt, und bin bei einem Training für Führungskräfte gelandet. Dort hab ich zum richtigen Loben 4 Merkmale gefunden:

1. **Konkret** (also nicht allgemein „gut gemacht“ oder gar „es war scho recht“, sondern benennen, was du loben willst)
2. **Glaubwürdig** (Begeisterung darf man auch zeigen; nur wer das auch rauslässt, wird auch in Mimik und Gestik das Lob mit unterstreichen)
3. **Zeitnah** (also nicht einmal jährlich bei der Weihnachtsfeier, sondern direkt)
4. **Persönlich** (nicht verallgemeinern, sondern den Menschen direkt mit dem Lob auch meinen)

Elisabeth hat sicherlich kein Manager-Seminar belegt, aber sie ist echt gut im spontanen Loben. Vielleicht liegt's ja dran, dass sie den Heiligen Geist machen lässt.

⁴⁶ **Und Maria sprach:**

Meine Seele erhebt den Herren,

⁴⁷ **und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;**

⁴⁸ **denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.**

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.

⁴⁹ **Denn er hat große Dinge an mir getan,**

der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

⁵⁰ **Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.**

Impuls 2

Die erste Hälfte von Marias Loblied schaut auf das, **was Gott ihr getan hat**. Dabei sehen wir die beiden Pole klein und groß: Ihre kleine Seele macht den Herrn groß. Ihre Niedrigkeit hat er angesehen ... und große Dinge an ihr getan. Marias Lob staunt darüber, dass Gott ihr Großes tut und sie mit Großem beauftragt. Und das, obwohl sie doch so unbedeutend ist.

Ich denke, wo wir sehen, was Gott uns tut, dass er uns nicht klein hält, sondern uns Großes aufträgt, da kann uns das zum Lob führen. Und denk jetzt auf keinen Fall, dass du zu unbedeutend oder zu klein seist, zu ängstlich, zu vorbelastet, zu begrenzt, zu unqualifiziert oder zu normal. Gerade das ist für Gott kein Hinderungsgrund, in deinem Leben zu wirken. Es muss ja nicht jeder den Sohn Gottes zur Welt bringen, aber **Gott wird auch mit deinem Leben Großes bewirken**, wenn du ihn lässt. Und darüber kann man staunen, wie Maria staunte, was Gott aus ihr macht. Und zwar als es gerade erst beginnt.

Lob Gott doch mal für das, was er dir Großes gibt: Als Gabe oder Aufgabe, als Zumutung und als Zutrauen. Vielleicht gerade, weil du nicht selbst dafür gesorgt hast, etwas Bedeutsames zu sein. **Gott gibt dir Bedeutung**. Dafür sei ihm Lob gesungen.

⁵¹ **Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.**

⁵² **Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.**

⁵³ **Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.**

⁵⁴ **Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf,**

⁵⁵ **wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.**

Impuls 3

Im zweiten Teil von Marias Loblied geht der Blick auf das, **was Gott anderen tut**. Da geht es auch wieder um Kleine und Große, um Gegensätze: um Niedrige und Mächtige, um Hungrige und Reiche.

Maria lobt Gott für sein Wirken in der Welt mit all ihren Ungerechtigkeiten. **Ihr Lob schaut über sich selbst hinaus**, in die Gesellschaft ... so würden wir heute sagen. Und da finden wir damals wie heute nicht nur, was alles gut geworden ist oder wo Gottes Eingreifen sichtbar war, sondern **wir können ihn auch loben für das, was er tun wird**. Weil wir um seine Verheißung wissen und weil wir darauf vertrauen, dass er die Welt nicht sich selbst überlässt, darum singen wir ihm unser Lob.

Unsere Hoffnung, unser Vertrauen auf Gottes Macht und unser Wissen, dass er Gerechtigkeit bringen wird, das alles darf in unser Lob einfließen. Deshalb: Wo hoffst du auf ihn? Was erwartest du von Gott? Was glauben wir?

Das Loben Gottes ist nicht nur in fröhlichen Zeiten möglich. Nicht nur im Frühling, wenn man sieht, wie das Düstere überwunden ist. Nicht nur mit Blick auf das, was aufblüht, was schon gewachsen ist. Auch in den Winterzeiten kann man Gott loben, wenn man weiß, dass es wieder Frühling wird. Auch in dunklen Lebensphasen kann man Gott loben, wenn man vertraut, dass es wieder heller werden wird, dass die Tage wieder länger werden. Das ist kein aufgesetztes oder unehrliches Lob, wenn es sich an die Hoffnung hängt, wenn es sich auf die Verheißung und den Glauben stellt.

Darum lob Gott, auch wenn dir emotional nicht danach zumute ist. Auch wenn du Fragen hast oder unsicher bist, was kommt. Das ist nicht unehrlich, sondern weitsichtig. Das, was Maria in ihrem Loblied aufzählt, hat sie nicht als verwirklicht erlebt, aber sie hat es Gott zugetraut und zugemutet.

Lob Gott auch in dem, was er noch tun wird, wann auch immer und wie auch immer. Lob ihn auch in politisch und gesellschaftlich schwierigen Zeiten. Auch in Ungerechtigkeit und Leid der Armen, im Kriegstreiben der Mächtigen und Hoffärtigen, im Ungewissen und in Verbreitung von Unkenntnis über Gott. Trotzdem können wir ihn loben ... auf Hoffnung hin.

Denn dann werden wir nicht blind dafür, wo Gott jetzt schon vielleicht noch unscheinbar am Wirken ist. Dann werden wir nicht hochmütig in der Meinung, alle Zukunft läge an unserer eigenen Kraft. Auf Hoffnung loben blickt über das Hier und Heute hinaus und legt die Welt in Gottes Hand.

Amen